

Literatur

Heiligabend im Prager Bierzauber

Das nächtliche Prag wird beim Schriftsteller Jaroslav Rudiš immer Ort skurriler lebensphilosophischer Freundschaftstouren mit herzhaftem, ruppigem Charme. An Heiligabend trifft er in Prag ein. Weil die Freunde sich nicht melden, schliesst er sich drei einsamen Zufallsbekannten an: Kafka mit dem Leuchtkopf, dem (Unterwelt-)könig von Prag und einer traurigen Italienerin. Kafka meets Fellini. Märchenhaft illustriert. *Hansruedi Kugler*

Jaroslav Rudiš: Weihnachten in Prag. Illustrationen von Jaromir 99. Luchterhand, 93 Seiten. ★★★★★

Klassik

Melancholischer Zauber

Mit «Remiscentiae» legt das Label ECM einmal mehr eine Zauber-Aufnahme vor. Sie führt durch Kirchen, Wälder und Landschaften Estlands, erzählt vom Glück in der Traurigkeit. Und sie ist eine Hommage an den Komponisten Veljo Tormis, der von 1930 bis 2017 lebte. Die Werke – viele für Chor – stammen grösstenteils aus der Zeit der Besetzung durch die Sowjets, wurden vom Komponisten, der mit 70 Jahren aufhörte zu komponieren, 2009 bearbeitet oder transkribiert. *Christian Berzins*

Tormis, Remiscentiae, Tonu Kaljustet. ★★★★★

Psychothriller

Fatale Verbindung zweier Familien

Zwei verliebte Teenager bringen die zwei Elternpaare für die Silvesterparty zusammen. Und bald wird klar: Diese kennen einander. Der eine Mann war der Arzt, der dem anderen Paar bei der künstlichen Befruchtung half. Dabei ging etwas schrecklich schief. Und der Abend eskaliert. Beim Lesen

weiss man von Anfang an, dass es schlimm endet. Und ahnt bald die Zusammenhänge. Trotzdem ist der Thriller, zumal psychologisch stark geschrieben, bis zum Ende spannend. *Arno Renggli*



Martin Österdahl: Silvester. Blanvalet, 340 Seiten. ★★★★★

Game

Doppelter Horror

Games in Konsolenqualität auf dem iPhone oder iPad spielen, ist seit kurzem möglich. An der Speerspitze ist das Studio Capcom mit der Horror-Franchise «Resident Evil» gleich doppelt vertreten mit Kapitel 4 und «The Village». Der Grusel funktioniert auch auf dem kleinen Bildschirm. Die Animationen sind flüssig. Einzig die Bildschirmsteuerung ist schwierig. Darum empfiehlt sich der Anschluss eines kabellosen Controllers. *Marc Bodmer*

Resident Evil «4» und «The Village», Capcom, iOS. ★★★★★



Bild: diaphan/Edition Königstuhl

Tipp
der Woche

Kuriose Schweiz – alles nur erfunden?

Ein Land, dessen Helden wie Tell oder Winkelried mehr literarische Erfindungen als reale Figuren waren; ein Land, in welchem Kühe zur Not per Helikopter von der Alp ins Tal geflogen werden – ein solches Land eignet sich wunderbar für neue, dem Humoristischen zugeneigte Legenden. Zwischen Fakt und Fake News balanciert auch Basil Schader mit seinem herrlich-kuriosen Sammelband «Schweiz, sonderbare Schweiz». War etwa 1890 das Projekt einer Drahtseilbahn auf das Matterhorn ein Aprilscherz? Unwahrscheinlich dünkt einem auch, dass ausgerechnet die käseliebenden Walliser das Tomatenfondue erfunden haben sollen. Beides lässt sich aber rasch verifizieren. Und sicherer als jenes «weitgehend vergessene Wett- und Glücksspiel», das Kin-

der früher gerne im Hochsommer geliebt hätten: «Hüaho, kleiner Käse, hüaho.» Jedes Kind setzte ein Stücklein Käse auf ein der Sonne zugewandtes, leicht geneigtes Kuchenblech, auf dem ein Start- und Zielstrich eingezeichnet war. Stoff für alberne Comedy ist Basil Schaders Bericht, dass die massenhaft verteilten SKA-Skimützen in den 1970er-Jahren eine Läuseplage verursacht hätten, weil diese munter von Kopf zu Kopf gewandert seien. Mit Augenzwinkern auf unsere Fake-News-Angst erfreut der Autor mit einem vergnüglichen Buch voller Skurrilitäten. *Hansruedi Kugler*

Basil Schader: Schweiz, sonderbare Schweiz. Fakten, Fakes und fast Vergessenes. Edition Königstuhl, 207 Seiten.

Tatort

Toxisches Mutter-Sohn-Verhältnis

Die Künstlerin Annette Baer überlässt dem Zufall nichts. Gut organisiert arbeitet sie an ihrer Karriere. Nicht einmal die Zeugung ihres Sohnes Lucas war eine Laune der Natur; er ist das Ergebnis einer Samenspende. Baer betreibt an ihrem Teenager-Sohn das, was man im Geschäftsleben Mikromanagement nennt. Als dieser nachts mit blutigen Händen im Badezimmer steht, ist diese Frau gründlicher als jeder Tatort-Reiniger. Fragen zum Vorfall kommen ihr keine über die Lippen, wohl aber Ideen, wie man die Dinge so schnell wie möglich geregelt kriegt.

Ob Lucas wirklich an der tot in ihrer Wohnung aufgefundenen Cara Hand angelegt hat, bleibt lange offen. Die unheimlichen Klänge des HR-Symphonieorchesters ziehen rein in die Welten von Aussenseitern, die sich in ihre Fantasien versteigen haben. Lucas zeichnet Bilder seiner Gewaltfantasien, seine Mutter baut in ihrem Atelier am neuen Menschen. Die Tote führte als Online-Gamerin ein Doppelleben und hat mit ihrer feministischen Agenda einen Ostdeutschen Aluhut gegen sich aufgebracht, der von Rückführungen ostdeutscher Frauen fantasiert.

Um in den vollen Genuss dieser Folge zu kommen, braucht es die Bereitschaft, die eigene Ratio etwas zurückzustellen. Die Kommissare Paul Brix (Wolfram Koch) und Anna Janneke (Margarita Broich), die diese Woche nach fast zehn Jahren ihren Rückzug aus dem «Tatort» bekannt gegeben haben, besetzen schon jetzt die Nebenrolle, so intensiv spielen Jeanette Hain und Béla Gábor Lenz diese toxische Mutter-Kind-Beziehung.

Julia Stephan



Tatort aus Frankfurt – Kontrollverlust. SRF1, 26.12., 20.05 Uhr. ★★★★★

Bild: ARD

Geniessen mit Berzins: Mittendrin im Zürcher Pizzakrieg

Die beste Pizza der Schweiz wird serviert in ... Zürich

In Zürich herrscht Pizzakrieg. Der Wirt der hochgelobten Pizzeria «San Gennaro» wanderte mit seinem Betrieb und mit dem Namen «San Gennaro» nach Schlieren ab, am alten Ort an der Limmat – der Hönggerstrasse 43 – entstand flugs eine neue alte Pizzeria. Dort unter dem Namen «Da Pone» schiebt immer noch der gleiche Pizzaiolo wie einst die Pizzas in den Ofen: Francesco Pone.

Wir fahren hinaus nach Schlieren. Mal am schmucklosen Kesslerplatz angekommen,

treten wir in eine optisch nette, wenn auch simpel eingerichtete Pizzeria. Erstes Staunen: Im Schlierener Niemandsland gibt es fast dieselben Preise wie am prächtigen, alten Ort in Zürich: Der Startpreis, die Margherita, liegt bei 24 Franken, die «Ischia» – Fior di Latte, Pesto di Pomodori secchi, Olive Bella di Cerignola DOC, Cipolla di Tropea caramellizzata, Tonno – kostet 37 Franken. Diese Preise sind nicht nur in Schlieren, sondern auch schweiz- und somit weltweit einzigartig.



Bild: bez

Auf den Tellerunterlagen prangen wie Sternlein die Auszeichnungen, als wichtigste: Platz 24 der besten 50 Pizzerien Europas, Platz 98 der Welt. Und selbstredend: die beste Pizza der Schweiz. Mamma mia! Man wird auch vom «Gault-Millau» erwähnt, von dessen Kritiker in den Himmel gelobt: Allerdings die Pizza am alten Ort... Ohne in Rechtsstreitigkeiten zu geraten, frage ich mich: Wem gehört die Auszeichnung? Dem Besitzer oder nicht etwa dem Pizzaiolo, der am alten Ort geblieben ist? Wir essen

jetzt mal zuerst die vermeintlich «beste Pizza der Schweiz»: Sie ist etwas kleiner als gewöhnliche Pizzas, der Teig ist hauchdünn, mächtig trumpfen die Blasen am Rand auf: Und obwohl da fast nichts liegt auf der Margherita, ist der Duft nach Tomate und Käse intensiv. Es ist eine klassische neapolitanische Pizza: Der Teig mit 48 Stunden Gehzeit gliedschig, kann nur gerollt per Hand zum Mund geführt werden. Perfekt? Gut.

Drei Tage später lasse ich mir die Margherita im «Da Pone»

vorsetzen (Bild). Der Teig ist fluffiger, frischer, hat einen köstlichen Geschmack, auch der Tomatenduft ist intensiver, der Käse optisch und geschmacklich prägnanter. Diese Pizza kostet 19 Franken.

Das Fazit ist eindeutig: Alle Preise und Auszeichnungen sollte 2024 das «Da Pone» erhalten. Auf dem Kassenzettel des «San Gennaro» steht kurioserweise immer noch die alte Adresse: Es ist unsere für die Zukunft.

Christian Berzins